

# Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.  
Mit der Wochenbeilage: „Deutsches Unterhaltungsblatt“.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pfg, frei ins Haus geliefert 1 M., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 144.

Freitag den 14. September 1883.

44. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Das

### Spalten des Holzes

aufs Rathhaus wird am nächsten

**Samstag, den 15. d. Mts.,**

Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhaus veraccordirt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 12. September 1883.

Stadtschultheißenamt.

Neckarrens,

Gerichtsbezirks Waiblingen.

## Gläubiger-Aufruf.

Alle, welche an die Verlassenschaftsmasse der †

**Gottlieb Mergenthaler**, Ochsenwirths Wittwe Katharine geb. Grabert in Neckarrens

Ansprüche zu machen haben, insbesondere die in dem gegen Mergenthaler vor etwa 30 Jahren in Hohenacker durchgeführten Sanktverfahren unbefriedigt gebliebenen Gläubiger, werden hiemit aufgefordert, ihre Forderungen binnen der Frist von

**14 Tagen**

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls für ihre Befriedigung von Amtswegen keine Sorge getragen werden könnte.

Waiblingen, den 10. September 1883.

R. Gerichtsnotariat:  
Luit.

## Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

### Güter-Verkauf.

Der Unterzeichnete bringt für die Erben des † Christian Schwegler nächsten

**Freitag, den 14. d. Mts,**

Abends 7 Uhr

im Gasthaus des Herrn Knöringer z. Hasen folgende Güterstücke zum Verkauf:

20 Ar 71 M. Baumgut mit 19 tragbaren Bäumen, im mittlern Kostisol,

**Feld Schmidts:**

16 Ar 36 M. Acker beim Hasenwäldle,

16 Ar 54 M. Acker im innern schmalen Pfad,

**Feld Rommelshausens:**

16 Ar 2 M. Acker im kleinen untern Feld,

20 Ar 31 M. Acker im Niebeisen,

20 Ar 88 M. Weinberg und Baumland in der Sauhalde,

wozu Liebhaber freundlichst eingeladen werden.

Herzog, Gemeinderath.



## Feuerwehr Waiblingen.

Nächsten

**Samstag, Abends 8 Uhr**

haben die Steiger und Retter I. Abtheilung zu einer

**Nacht-Übung**

vor dem Magazin anzutreten.

Die Mitnahme der Feuerwehrlaternen ist selbstverständlich.

Das Commando.

Waiblingen.

## Rechnungen,

liefert schnell und billig

E. F. Buch.

Waiblingen.

Nächsten

**Samstag Vorm.**

8 Uhr

wird der

**Psörch**

auf dem Rathhaus verkauft.

Stadtspflege.



## Turnverein

Waiblingen.

Wegen der am Samstag stattfindenden  
Feuerwehr-Übung wird der Gesell-  
schafts-Abend auf

**Samstag, den 22. Sept. verlegt.**

Der Ausschuss.

Waiblingen.

## Ackerbohnen und Dinkel

kauf zum höchsten Preis

**Gottlieb Fischer,**  
auf der Staig.

Waiblingen.

## Caffee-Empfehlung.

Dem Wunsche vieler meiner werthen Kunden entsprechend auch bessere Sorten Caffee zu rösten, empfehle ich täglich frisch gebrannt:

Santos rein schmeckend das Pfund M. 1.—

Java feinschmeckend „ „ 1,30

Ceylon Perl feinschm. & sehr kräftig „ „ 1,65

Java & Ceylon Perl gemischt „ „ 1,50

und mache ich besonders auf die letztere Sorte aufmerksam, welche durch richtige Mischung das wohl schmeckendste Getränke liefert.

Sämmtliche Sorten sind nach der neuesten Methode gebrannt, wodurch die darin enthaltenen aromatischen Bestandtheile gebunden werden.

**Gottlob Weiß.**

Waiblingen.

## Fabrik-Auktion.

Im Hause der E.

Jennecks Wittve wird

nächsten

**Freitag den 14. d. M.**

von Vormittags 9 Uhr

an wegen Abzug eine Fabrikauktion abgehalten wobei vorkommt: Schreibwerk, Betten und allgemeiner Hausrath.

## Lehr-Verträge

sind zu haben bei

E. F. Buch.

## Für Schuhmacher.

Tüchtige solide Schuhmachermeister auf dem Lande, können dauernde Beschäftigung erhalten, auf gelb gedoppelte und holzenagelte Manns-Arbeit, von  
**Gustav Stelzer, Schuhwaarenfabrik,**  
 Badnang.

Stuttgart.

## Billige Wollstrickgarne

in Braun und Graumelirt per Pfd. M. 2.

## Reifelgarn,

in verschiedenen Farben per Pfd. M. 3.

## Herions Gesundheits-Wollgarn

per Pfd. M. 4.

zu haben bei

**H. Herion,**  
 18. Königsstraße 18.  
 im Laden.

Stuttgart.

## Große Auswahl

in Pianino's, Tafellavieren & Harmonium zu den billigsten Fabrikpreisen mit Garantie nebst Zahlungserleichterung

Stuttgarter Central-Pianosorte- und Harmonium-Magazin  
**Adolf Wagner, Kronprinzstr. 3.**

## Württemberg.

**Blumender, 12. September.** Wie wir hören, erhielt bei der gestern stattgefundenen Schultheißen-Wahl in Leutenbach der seitherige Amts-Verweser Gemeinderath Mung von 121 abgegebenen Stimmen 98 Stimmen. Ein ehrenvolles Zeugniß für den Gewählten sowohl als für die Einigkeit, welche damit zum Ausdruck kamen.

**Stuttgart, 11. Sept. (Arbeiterkolonie Geburtstagsfest der Königin.)** Heute, als am Geburtstagsfest J. M. der Königin, der unermüdeten Wohltäterin der Armen und Bedrängten, ist die Frage der Errichtung einer Arbeiterkolonie in Württemberg endgiltig zum Austrag gekommen. Eine nicht gerade zahlreiche, aber aus allen Landestheilen besuchte Versammlung beschloß den Ankauf des Dornahofs bei Altshausen, um auf demselben eine Arbeiterkolonie zu errichten. Der Hof hat gute Wohngebäude mit Stallung u. s. w., sowie eine Ziegelei und eine Dampfäge und 53 h Land, das sich für Hopfen-, Zuckerrüben-, Kartoffelbau eignet, ferner kann Gerste und Hafer gebaut werden und auch Grasboden ist vorhanden. Ist der Boden auch kein besonders guter, so muß der Preis, den man für das Gut zahlt (M. 50,000), doch ein verhältnismäßig niedriger genannt werden. Auf dem Gute können 100—150 Mann Beschäftigung finden, doch will man, da man vorerst nur über etwa M. 24,000 verfügt, von denen M. 10,000 für die Anzahlung absorbiert werden, einstweilen nur 20 Mann aufnehmen. In längerer Berathung wurden heute auch die Statuten des Vereins genehmigt. Aus denselben ist hervorzuheben, daß, obwohl der Fürst von Hohenlohe-Waldenburg unter Hinweis darauf, daß dem Verein aus der Kronprinzstiftung M. 10,000 zufließen würden, die Kolonie für arbeitsscheue Männer aus dem ganzen Deutschland bestimmt wissen wollte, beschlossen wurde, daß in erster Linie Württemberger und die Angehörigen der angrenzenden Landestheile, welche Beiträge zu dem Unternehmen beisteuern, Anwartschaft auf Aufnahme haben sollen. Die Versammlung wählte noch einen Ausschuß von 24 Mitgliedern, von denen die Mehrzahl sich über die Annahme des Mandats erst zu erklären haben wird und schloß mit einem dreifachen Hoch auf das Königspaar. — Zu Ehren des Geburtstags J. M. der Königin hatte manches Gebäude der Stadt Flaggenschmuck angelegt. Im Olga- und Katharinenhst fanden die üblichen Feierlichkeiten statt.

**Stuttgart, 12. Sept.** In letzter Zeit wurden hier nacheinander viele Diebstähle mittelst Einsteigens in Wirtschaftskellern und Privathäusern verübt. Gestern ist es der Fahndungspolizei gelungen, den wegen Diebstahls schon vielfach bestrafte 36 Jahre

alten Christian Nuding von Geradstetten, Schorndorf, festzunehmen. Derselbe hat mit seiner Zuhälterin, der Eva Knodel von Königsbach, Baden, in einem Hause der Eichstraße hier gewohnt; sie hatten die Absicht, sich in nächster Zeit zu heirathen. Bei der Durchsuchung der Wohnung fand die Polizei, daß fast der ganze Hausrath aus gestohlenen Gegenständen bestand. Nuding ist ein gefährlicher und gewandter Dieb, er hat einen großen Theil seines Lebens im Zuchthaus verbracht. Die Knodel wurde ebenfalls festgenommen.

**Stuttgart, 12. Sept.** Während der Cannstatter Volksfesttage am 29. ds. Mts. wird auf dem Neckar eine imposante Auffahrt mit Schiffen stattfinden. Die Schiffe werden mit farbigen Lampen beleuchtet und bengal. und sonstiges Feuerwerk abgebrannt. In Mitte des Neckars wird auf einem größeren, ebenfalls prachtvoll beleuchteten Schiffe ein Matrosentanz, bei welchem 16 Personen in Matrosen-Costüm mitwirken, zur Aufführung kommen. Der Tann-Verein, welchem die Inszenierung obiger Festlichkeit übertragen ist, wird sämtliche verfügbaren Schiffe der hiesigen Schiffsvermiether (ca. 50) für sich in Anspruch nehmen. Auch das für Sonntag, den 30. September anberaumte Fischerstechen verspricht sehr amüsant zu werden; betheiligte sind dabei 20 Fahrer und 16 Stecher, sämtlich in Costüme vom 14. Jahrhundert gekleidet. Beginnen wird dasselbe mit einer hübsch arrangirten Auffahrt (Polonaise). Den Reigen des Stechens werden sodann zwei unverwundliche Hartleins eröffnen, welche, nachdem sie sich gegenseitig vom Schiff ins Wasser befördert, zur Erheiterung der Zuschauer so lange daselbst sich tummeln werden, bis die übrigen über Bord geworfenen ihnen in dem nassen Element Gesellschaft leisten; folgen werden u. A. Cannstatter Bürger früherer Jahrhunderte, eine ganz niedliche Französin mit ihrem Galan ein paar ganz außergewöhnlich torpente Landsknechte. Bei dem nicht gerade sanften Einfallen derselben in das Flußbett wird der Neckar wohl ein paar Meter steigen und seine Ufer unter Wasser setzen.

**Stuttgart, 12. September.** Eine riesige Kalebtraube sollte gestern Nachmittag von Mitgliedern des Kriegervereins Rottenburg Sr. Hoh. dem Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar überreicht werden. Im Palais erfuhren dieselben aber, daß Sr. Hoh. mit Familie abwesend sei, und traten in Folge dessen mit ihrer Traube wieder den Rückweg an. Wer nun damit beglückt worden, konnten wir nicht in Erfahrung bringen.

**Cannstatt, 11. Sept.** Gestern kam der Tagelöhner Gottlieb Schneider von Hochberg, D.-A. Waiblingen, welcher bei Weingärtner Kühnle hier beschäftigt war, der Futtererschneidmaschine zu nahe und erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach Anlegung

Waiblingen.

Eine

## Wohnung

hat auf Martini zu vermieten.  
 Wer? sagt die Redaktion.

## Das Wunderbuch

enthaltend die Geheimnisse früherer Zeiten, als: Formeln der Kabbala des 6. und 7. Buch Moses, magische Kraft und Signatur der Erdgewächse und Kräuter, Verpflanzung der Krankheiten in Thiere und Bäume, Glücksruthen auf die in der Erde verborgenen Metalle, die Lotterie-Kabbala, Geheimnisse der Nigromantie, das Auffinden von Wasserquellen und Metallen mittelst der Wünschelruthen, Stein der Weisen und andere merkwürdige Geheimnisse aus handschriftlichen Klosterschätzen, enthält auch das vollständige Siebenmal versiegelte Buch. Zu beziehen für 5 M. von H. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg.

A o r d.

Ein tüchtiger

## Arbeiter

findet dauernde Arbeit bei

**David Ade,**  
 Schuhmacher.

eines Nothverbandes in das Bezirks-Anstaltenhaus verbracht werden mußte. — Das letzte der Sonntags Concerte im Curfaal war wieder recht gut besucht; es wurden über 700 Karten außer Abonnement gelöst.

— Die Bahnhofrestauration in Crailsheim, welche seit über 10 Jahren von Herrn Theophil Müller gepachtet war, geht am 11. November in die Hände des Herrn Müller zum württemb. Hof in Hall über; die Restauration wurde von genanntem Herrn auf weitere 10 Jahre gepachtet für den jährlichen Pachtzins von 7500 Mark.

— Die bei dem Brand in Reutlingen im November vorigen Jahrs verunglückten Feuerwehrmänner Schuhmacher Göbel, Förber Dorn und Feuerwehrarzt Dr. Kraiß erhielten aus der Landesfeuerwehr-Unterstützungskasse 540 M. und 129 M. Kurkosten, beziehungsweise 400 M. und 191 M. und 200 M. Von letzteren stellte Dr. Kraiß 100 Mark der Reutlinger Feuerwehr-Unterstützungskasse zur Verfügung. Die Familie des verstorbenen Feuerwehrmanns Lamparter erhielt eine jährliche Rente von 375 M.

— Der Fonds, welcher dem nunmehr konstituirten Verein zur Erbauung einer neuen evang. Kirche in Heilbronn bis jetzt zur Verfügung steht, beläuft sich auf 17 000 M.

### Deutsches Reich.

Berlin, 12. Septbr. Der Minister Maybach hat in der vorgestrigen Audienz bei dem Kaiser über die Steglitzer Affaire Vortrag gehalten und die Ermächtigung erhalten, den Bahnhofsumbau sofort auf dem Wege der Etatsüberschreitung vorzunehmen.

Berlin, 12. Sept. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Die verwaltschaftlich anlässlich des Unglücks auf dem Steglitzer Bahnhof eingeleitete Untersuchung ist abgeschlossen, die gerichtlichen Ermittlungen schweben noch. Das Ergebnis beider wird demnächst vollständig veröffentlicht werden; bis dahin dürfte sonach mit dem Urtheil: ob, in welcher Weise und in welchem Grade ein Verschulden bei dem traurigen Ereignisse mitgewirkt hat, zurückzuhalten sein.

— Der „Wes.-Ztg.“ wird geschrieben, daß der Kontreadmiral v. d. Goltz, der vor sechs Wochen über New-York nach Ostasien abging, den Befehl hat, die Schiffe der verschiedenen ostasiatischen Stationen zusammenzuziehen und mit dem ganzen Geschwader verschiedene Häfen zu besuchen. Vielleicht geschehe dies, um den Deutschen jener Gegenden das Gefühl einzuzüßeln, daß sie gegen einen etwaigen Ausbruch der Feindseligkeit des Pöbels geschützt werden.

### Oesterreich.

Wien, 12. Sept. Nach dem feierlichen Hochamte in der Stefanskirche nahm der Kaiser in Anwesenheit des Kronprinzen, der Erzherzöge, des Königs von Spanien und des Bürgermeisters von Rom die Schlusssteinlegung des neuen Rathhauses vor. Der Wiener Bürgermeister hielt eine entsprechende Ansprache, welche der Kaiser mit der Versicherung erwiderte, daß ihm das Wohl der Stadt sehr am Herzen liege. Nach der Schlusssteinlegung betrat der Kaiser die Loggia und nahm die Huldigung der vor dem Rathhause aufgestellten Genossenschaften entgegen. Der Kaiser nahm schließlich die Eröffnung der historischen Ausstellung vor.

Peß, 10. Sept. Heute liegt die Appellationschrift des Advokaten Szalay im Tisza-Eszlarer Prozesse an die königliche Tafel vor. Das umfangreiche Altenstück führt aus, daß in diesem Prozesse keine rechte Anklage erhoben worden ist, denn der Staatsanwalt habe seine Pflicht verletzt und der Verteidigung in die Hände gespielt. Letztere sowohl wie die Sachverständigen hätten die gesetzlichen Schranken überschritten. Die Zeugen derselben seien falsche und gekaufte gewesen, und der Gerichtshof habe solche Zeugen nicht citirt, auf die Berufung gesehen sei und die nachweisen hätten können, daß die Tabaer Leiche nicht die der Esther Solymosi gewesen sei. Der Gerichtshof habe in seinem Urtheile äußeren Einflüssen Raum gewährt, und es sei kein Urtheil geschöpft worden, welches die Affaire befriedigend abgeschlossen hätte. Das Altenstück ist im Einzelnen bemüht, die Motivirung des Gerichtshofes von Myreghhaza als falsch darzustellen, denn die Schlussverhandlung habe die Daten der Untersuchung nicht erschüttert, sondern bekräftigt. Die Schrift schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, die königliche Tafel werde das Urtheil abändern. Denn schon sei im Volke der Glaube an die Gerechtigkeit erschüttert, wenn es sehe, daß es für unschuldig vergoffenes Blut, für den Schmerz einer tiefgebeugten Mutter keine Sühne mehr gebe; wenn der Staatsanwalt zum Verteidiger werde, wenn der Kläger schweigen müsse und alles Recht nur für die Angeklagten vorhanden sei. Es sei nicht gut, sage das Volk, daß das Gesetz gegen den Juden nicht schütze, gegen den Juden, der mit dem blutenden Mutterherzen handelseins werden wollte, indem er Geld für vergoffenes Blut des Kindes anbot. Deshalb wende man sich vertrauensvoll an die königliche Tafel um Verurtheilung im Namen Gottes und der Gerechtigkeit. Ein Wort, und über ganz Ungarn werde sich

der Delzweig des Friedens neigen. Die verzweifelten Herzen werden wieder erfüllt sein vom Glanz und vom Segen der auferstandenen, ans Kreuz geschlagenen Gerechtigkeit; dann im Volke werde der Glaube wieder erwachen, daß es noch eine Gerechtigkeit gebe.

(N. Fr. Pr.)

### Schwiz.

Zasel, 10. Sept. Unsere Stadt besitzt ein Bierlokal, das vor einigen Jahren durch einen Deutschen eröffnet, schnell alle heimischen Konkurrenten überflügelte und auch jetzt trotz der weber umfangreichen noch besonders hübschen Räume und trotz aller Anstrengungen der hiesigen Brauer und Wirthe den ersten Rang behauptet. Es ist die „Bayerische Bierhalle“. Zwei Drittheile der Gäste sind Deutsche. Nun hat man hier keine „Polizeiunde“, d. h. die Wirthe dürfen ausshenken, so lange sie Gäste haben (Beschluss des Großen Rathes), und da ist es vorgekommen, daß die Nachbarschaft der Bayerischen Bierhalle sich über ungebührlich spätes Lärm beklagte, so daß die Polizeibehörde dem Wirth Bühler auf drei Monate Räumung des Lokales um 11 Uhr Abends auflegte. Letzten Samstag sollte der Anfang gemacht werden und die Gäste verließen auch die verkehrte Halle, aber auf der Straße entstand dann auf einmal, man weiß nicht wie, ein heidenmäßiger Lärm, und ehe man sich versah, waren einem gegenüber etablirten Bäcker, welcher die Petition gegen den Nachlärm der Bühler'schen Gäste in Umlauf gesetzt und so den Schluß des Lokales um 11 Uhr herbeigeführt hatte, Täden und Fenster zertrümmert. Die Polizeimannschaft vermochte nichts auszurichten gegen die durch zahlreiche Neugierige verstärkte Menge. Doch legte sich der Tumult endlich und um 1 Uhr herrschte wieder Ruhe. Da für gestern Abend eine Wiederholung befürchtet wurde, erwartete ein starkes Detachement Polizeisoldaten unter Befehl eines Majors die Schließung des Lokales, aber es wurde kein ernstlicher Exzessversuch gemacht. Nur ein Individuum, das einen Backstein geschleudert hatte, wurde arretirt. Nach Abfingen von Liebern, wie „Freiheit, die ich meine“, „Grad aus dem Wirthshaus“, „Steh' ich in flatterer Mitternacht“ und dergleichen und Bivats auf die Gewerbefreiheit zerstreute sich die zwei Gassen füllende Menge, und man hofft, daß der Basler Biertravall bereits sein Ende erreicht habe. Vier der hervorragenden Theilnahme am Biertravalle Verdächtige besitzend sich in polizeilichem Gewahrsam.

### England.

London, 12. Sept. Eine Depesche an die Admiralität aus Hongkong besagt, daß sich in Kanton bereits zwei englische Kriegsschiffe befänden, und es nöthig sei, noch mehr Kriegsschiffe dahin zu schicken. Das von Ausländern bewohnte Quartier Kanton wird durch chinesische Truppen geschützt.

London, 12. Sept. Eine Reuterdepesche aus Hongkong besagt: Bei den Unruhestörungen in Kanton habe das Eigenthum der Europäer zwar Schaden gelitten, nach den bisherigen Berichten sei aber kein Europäer getödtet worden. Eine anderweitige Depesche aus Hongkong gibt als Ursache der Unruhestörungen die Tödtung eines Chinesen durch mehrere Portugiesen an. Die erbitterte Volksmenge steckte darauf einige Häuser von Ausländern in Brand. Kein Europäer wurde getödtet. Eine größere Anzahl Europäer begab sich an Bord der vor Anker liegenden Schiffe.

### Gerichtssaal.

Stuttgart, 10. Septbr. (Landgericht.) Wegen fahrlässiger Körperverletzung stand heute der 24jährige Fuhrknecht Johann Michael Scheible von Hoffstett-Emerbuch, O. A. Geislingen, vor Gericht. Am 27. März d. J., Mittags 2 Uhr, hatte derselbe den Auftrag, mit seinem Fuhrwerk nach einem bei Cannstatt gelegenen Steinbruch zu fahren. Unterwegs stellte er für einen Augenblick in einer Wirthschaft ein, um ein Glas Bier zu trinken, während dessen er die Pferde und Wagen festgebunden hatte. Beim Abfahren wurde er des Leitseils nicht so gleich mächtig, die Pferde, rasche junge Thiere, setzten sich in Trab und warfen eine des Wegs kommande Dame, die sich in der Seckenborff'schen Heilanstalt aufhält, so nieder, daß der Wagen über sie wegfuhr, glücklicherweise ohne sie gefährlich zu verletzen, obgleich der Schrecken für die ohnehin nervenleidende Dame sich als unheilvoll genug erwies. Er wurde zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt.

### Handel und Verkehr.

Heilbronn, 11. Septbr. Obst- und Kartoffelmarkt. Bei dem heute abgehaltenen Markte stellten sich die Preise beim Obst auf 3 M. — Pf. bis 4 M. — Pf. per Zentner, gebrochenes Obst das Simri 2 M.; Kartoffeln, gelbe 2 M. — Pf. bis 2 M. 30 Pf. Wurfskartoffeln 2 M. 80 Pf. bis 3 M. — Pf., blaue 2 M. 90 Pf. bis 3 M. 10 Pf. p. Ztr.

### Schiffahrtsnachrichten.

): Bremen, 8. September. Der Postdampfer Ohio, Capt. S. Meyer, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 22. August von Bremen abgegangen war, ist heute wohlbehalten in Baltimore angekommen.

\* Bremen, 8. September. Der Postdampfer *Donau*, Capt. R. Ringt, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 26. August von Bremen und am 28. August von Southampton abgegangen war, ist gestern 11 Uhr Abends wohlbehalten in Newyork angekommen.

### Literarisches.

— Die bei Bruno Lemme in Leipzig erscheinende Klaf-filerbibliothek der bildenden Künste bearbeitet von Autoren ersten Ranges auf dem Gebiete der Kunstgeschichte, hat sich während ihres nun zweijährigen Bestehens, als ein wahres Haus- und Familienbuch erwiesen und sich die Sympathie jedes Gebildeten, ohne Ausnahme erworben. Die brillanten Lichtdrucke, acht in jedem Heft, nur Reproduktionen von Meisterwerken, ausgezeichnet geschriebener erläuternder Text, sowie der Preis von 60 Pf. pro Heft, lassen uns die gute Aufnahme des Werkes als berechtigt bezeichnen.

### Verschiedenes.

— In Wien vergiftete die Vergoldersgattin Obrist ihre Kinder im Alter von 10 bis 18 Jahren und sich selbst mit Chankali. Das Motiv ist Noth.

Von der Kronprinzreise berichtet man uns folgende kleine Anekdote: Als jüngst der Kronprinzliche Herr in Kassel weilte, krachten ihm die vereinigten Sängerbunde am Sonnabend ein Gesangsständchen. Er ließ den Vorstand ins Palais kommen, um seinen Dank abzustatten; unter den Herren befand sich auch der Schuhmachermeister Pfaff. Nach vollzogener Vorstellung sagte der Kronprinz scherzend: „Nun, Sie werden nächstens eine arge Konkurrenz bekommen!“ — „Wieso, Kaiserliche Hoheit?“ — „Da hat sich ja Jemand gemeldet, der will Zeugstiefeln für die ganze Armee liefern!“ — „Zeugstiefeln, Kaiserliche Hoheit, eignen sich nur für die Franzosen!“ — „Wieso?“ — „Ja, in Zeugstiefeln läuft sichs besser.“ Und große Heiterkeit lohnte dem farctastischen Schuhmacher.

## Vorurtheil und Selbstverleugnung.

Schilderung aus dem Leben eines Kaufmanns

von Paul Bötzcher.

1

Unberechtigter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

Die Lokomotive braukt vorwärts auf ihrer Bahn, sie hat gerade die schöne thüringische Stadt G. verlassen, deren Lichter rötlich durch den Nebel glühen. Halkverschleiert in ihrem Mantel von Rauch, stürmen die unförmlichen Waggons, wie von Dämonhänden geschoben, dahin.

Ein gut Theil Leben — die Vertreter aller Klassen der Gesellschaft finden wir in ihren schmalen Räumen vereint und mit Blitesschnelle dahingetragen, jeden Augenblick näher und näher dem ersehnten Ziele.

In das Innere eines Coupés der dritten Wagenklasse tretend, gewahren wir die meisten der Passagiere in nachlässiger Bequemlichkeit auf den schmalen Holzbänken hingestreckt, in mög- lichster Nähe des wärmespendenden Ofens sich einem leichten Halbschlummer überlassend.

Nur zwei Fahrgäste, ein älterer Herr und ein junger Mann scheinen sich diese Bequemlichkeit nicht gönnen zu wollen. Sie hatten sich in unmittelbarer Nähe der Thür und der Plattform, entfernt von den übrigen Passagieren, niedergelassen und jeder derselben schien soviel mit sich selbst beschäftigt, daß er die Gegenwart des andern kaum wahrte, geschweige denn sich um ihn bekümmerte.

Der ältere Herr, allem Anschein nach ein Kaufmann, hielt lebhaft rechnend, in der einen Hand das Kommissionsbuch, während er in der andern das bereits ergraute Haupt ruhen ließ; die beiden Ellenbogen hatte er auf den Knien gestützt. Seine edige, mus- kulöse Gestalt weist noch im Alter Zeichen ihrer früheren Stärke. Die Schultern sind breit, die Brust herkulisch kraftvoll gewölbt.

Soeben schien der alte Herr mit seiner Berechnung zu Ende. Er richtete sich aus seiner bisherigen Stellung auf und schob mit einem zufriedenen Nicken das Kommissionsbuch in die linke Tasche seines eleganten Ueberziehers, während er aus der rechten das mit reichen Goldstickereien versehene Cigarrenetuis hervorholte und aus diesem ein besseres überseeisches Gewächs langsam seiner endlichen Bestimmung, dem Feuertod entgegenführte.

Das bei dieser Gelegenheit in Brand gesetzte Bündelholzchen warf alsbald sein schwaches Licht auf das Gegenüber des alten Herrn, den schon erwähnten jungen Mann, der erst jetzt ein Gegenstand der Betrachtung für den Kaufmann wurde.

Während der ältere Herr in seinen leichten Bewegungen noch Leben und Jugendfeuer verrieth, schien bei dem jungen Mann gerade das Gegentheil der Fall zu sein. Er saß zusammengekauert in dem Winkel des Wagens, seine Arme hielt er verschränkt über der Brust und sein Haupt war auf die Schulter gesenkt, als sei

es sein Wunsch, selbst das schwache Licht zu vermeiden, welches trüb auf seine großen grauen Augen strahlte.

Sein Gesicht mag einst schön, seine Gestalt zierlich und mus- kulös gewesen sein, aber jetzt trägt dies Gesicht die blasse, gelbliche Farbe physischen und geistigen Leidens; seine Gestalt ist dürrig in einen sadenscheinigen, dunklen Tuchrock gehüllt, der an den Näthen weiß geschnürt und bis an den Hals zugeknöpft ist. Die Stirn ist weiß wie Marmor, während die Wangen fahl und farblos sind. Dicke Massen von braunem Haar fallen wirt über seiner Nacken herab und ruhen auf dem verblühenen Kragen seines Rockes. Die Lippen sind fein gebaut, aber ihre Farbe deutet auf Nichts weniger als Gesundheit. Die Ablernase, das runde und feste Kinn, die gewölbten, schwarz und zierlich geschwungenen Brauen, alle tragen den Stempel der Energie, einer kräftigen Konstitution. Die Augen sind groß, ihre Farbe ein tiefes Grau, welches jetzt von einer glä- sernen Stumpfheit getrübt wird.

Im Ganzen genommen bietet der junge Mann, der elend in das sadenscheinige Gewand der Armuth gekleidet ist, den Blicken seines älteren Beschauers ein Bild traurigen Glends und früh- zeitiger Leiden.

Herr Wohlmann, so wollen wir den älteren Herrn nennen, betrachtete seinen Nachbar mit den Blicken eines erfahrenen, er- forschenden Mannes und ein Zug des Mitleids spielte bei diesen Beobachtungen um seine Mundwinkel. Er hatte ein wohlwollendes Bedauern mit dem jungen Mann und versuchte zu verschiedenen Malen, diesen in ein Gespräch zu ziehen, aber seine Bemühungen blieben erfolglos, denn dieser heftete unverwandt den lebensmüden Blick durch das Coupefenster in die stürmische Herbstnacht und ließ alle an ihn gerichteten Fragen unbeantwortet.

Herr Wohlmann, dem es nur um eine Unterhaltung während der Fahrt zu thun war, zeigte über die Zurückhaltung des jungen Mannes keinen Unwillen. Er wußte es und hatte auch wohl bereits die Erfahrung an sich selbst gemacht, daß es für Jeden einmal Augenblicke im Leben gibt, in denen man sich gern selbst überlassen bleibt.

Die Havanna mundete jetzt Herrn Wohlmann nicht mehr; bald hatte diese ihr endliches Schicksal unter den Füßen ihres Bes- itzers gefunden und ein anderer Gegenstand der Selbstunterhaltung wurde aus der Reisetasche hervorgeholt. Es war ein sauberes Päckchen mit reinem weißen Papier umhüllt, aus dem sich bald darauf einige gut belegte Butterbrode entwickelten. Als notwendige Beigabe gestellte sich hierzu noch ein Fläschchen mit feinem Liqueur, und nun begann der alte Herr in aller Seelenruhe das Nachtmahl einzunehmen, wobei er sich behaglich in eine Ecke des Wagens lehnte und sich den taktförmigen Bewegungen des Federdrucks willenlos überließ.

Während sich's Herr Wohlmann trefflich munden ließ, heftete er ohne besondere Absicht seinen Blick wieder auf den jungen Mann, in dessen Antlitz, welches in diesem Augenblicke gerade dem Scheine der mattleuchtenden Coupelampe zugewendet war, eine auffallende Veränderung vorgegangen war. Auf seinen fahlen abgehärmten Zügen zeigte sich ein flüchtiges Roth, seine Lippen trennten sich und er murmelte einen unverständlichen Laut. Der gläsernen Stumpf- heit seiner Augen folgte eine helle lebendige Gluth wie von einer neu angefachten Kohle. Sein ganzes Gesicht drückte ein sehnliches Verlangen aus.

Herr Wohlmann, dies bemerkend, lud den jungen Mann in unerblicklichen und mit zartgewählten Worten ein, ihm während der Fahrt Gesellschaft zu leisten und sich, wenn er sich nicht genire, an seinem Mahle zu betheiligen. „Es ist für zwei genug, junger Mann,“ sagte er, indem er ihm zugleich eines der Brode reichte, damit sein Gegenüber durch diese zarte aber direkte Aufnöthigung nicht einen Vorwand suchen konnte, seine Wohlthat zurückzuweisen.

Schmerzlich war es, bei dem Angebot Wohlmanns den jungen Mann zu beobachten: der Ausdruck seiner hageren Züge, der Krampf seiner zitternden Lippen, die Augen, von plötzlicher Gluth erhell, ließen auf einen heftigen inneren Kampf schließen.

Einen Augenblick zögerte er, und dann mit einem Stirnrunzeln streckte er seinen Arm aus, als wolle er die dargebotene Speise zu Boden schlagen.

Dann aber glänzte eine Thräne in seinem funkelnden Auge; seine Züge sanken ein, als habe der Wechsel des Todes jeden Nerv berührt. Er nahm die dargebotene Speise und verschlang sie mit der Hast desjenigen, der dem Hungertode nahe.

Wohlmann verhielt sich eine geraume Weile schweigend. Ein tiefes Mitleid mit dem jungen Mann spiegelte sich in seinen Zügen. Ihm selbst war bei dem Anblick des Glends der Appetit vergangen, und er schob den ganzen Vorrath dem jungen Manne zu, indem er sagte: „geniren Sie sich nicht, ich sehe, Sie leiden Noth.“

(Fortsetzung folgt.)